



Bremen, 16.03.2018

An
Senatorin Claudia Bogedan
zur Kenntnis den Mitgliedern der Bildungsdeputation

Schulwahl-Verlierer 2018

Sehr geehrte Frau Bogedan,

seit nunmehr sechs Jahren widmet sich unsere Eltern-Initiative dem Thema Faire Schulwahl. Wir haben uns zusammengefunden, als unsere Kinder 2012 bei der Anwahl der weiterführenden Schule Los-Pech hatten und wir erfahren mussten, welche Frust-Gefühle dies mit sich bringt – gerade WEIL so viele andere ja Glück haben und problemlos einen Platz an ihrer Wunschschule bekommen (89,1 % in diesem Jahr). All die Jahre haben wir versucht, bei den politisch Verantwortlichen um Verständnis für diese Minderheit der Schulwahl-Verlierer zu werben und um einen ideologiefreien Umgang mit dem Problem. Kurz: Eine Anpassung der Kapazitäten an den tatsächlichen Bedarf – zumindest da, wo es möglich wäre.

Doch am Anwahlverfahren hat sich nichts Grundlegendes geändert, und die Kapazitäten, vor allem bei den überangewählten Gymnasien, blieben starr festgeschrieben. Und so erreichen uns auch in diesem Jahr wieder die Hilferufe vieler betroffener Eltern. Zum Teil haben sie keinen Platz am Gymnasium bekommen und bekommen von Ihrer Behörde nun Oberschulplätze angeboten. Zum Teil haben sie drei Oberschulen angewählt und keine einzige davon bekommen. Wo, fragen sie sich, bleibt da die versprochene „Wahlfreiheit“?

Sie wissen, dass sich in den vergangenen Jahren viele Eltern ihren Wunschschulplatz vor Gericht erstreiten konnten. Sie wissen aber auch, dass längst nicht jede Familie das damit verbundene finanzielle Risiko tragen kann. Nur deshalb blieb das Problem für die Bildungsbehörde ein „überschaubares“. Die Fortsetzung der bisherigen Politik bedeutet also auch, billigend in Kauf zu nehmen, dass finanziell und sozial besser Gestellte eher zu ihrem Recht kommen als Geringverdiener, Alleinerziehende oder Familien mit Migrationshintergrund.



Nach der Evaluierung des Bremer Schulsystems durch unabhängige ExpertInnen haben sich gerade alle Parteien für ein Fortbestehen des gut geheißenen Zwei-Säulenmodells ausgesprochen - und ein Ende der „ideologischen Auseinandersetzungen“ (Sascha Aulepp) versprochen. Nun möchten wir Sie ganz eindringlich darum bitten, auch die Konsequenzen zu ziehen! Was spricht dagegen, einen Klassenzug mehr am Gymnasium einzurichten, wenn es bei dieser Schulart so viele Los-Verlierer wie in diesem Jahr gibt und wenn den betroffenen Kindern auch kaum Ausweich-Plätze angeboten werden können?

Dass Sie in Ihrer Pressemitteilung davon sprechen, insgesamt hätten sich „weniger Kinder und Eltern für ein Gymnasium entschieden als in den vergangenen Jahren“, widerspricht doch schlicht den Zahlen: 1145 Erstwünsche nach Gymnasialplätzen, das sind 63 mehr als 2017 (wo es 1082 Erstwünsche gab). Damit gibt es zwangsläufig mehr „Verlierer“.

Erfahrungsgemäß werden einige von ihnen in den kommenden Wochen noch einen Platz am Gymnasium bekommen, wenn die Plätze derer, die sich parallel an Privatschulen angemeldet hatten, wieder frei werden. Aber was passiert mit leistungsstarken Kindern, die unbedingt ein Gymnasium besuchen möchten und nicht mehr über die Wartelisten reinrutschen? Sollen sie **gezwungen** werden, auf eine Oberschule zu gehen?

Wir sind der Meinung, dass eine zusätzliche Klasse eingerichtet werden muss, wenn die Zahl der vorhandenen Gymnasialplätze nicht ausreicht. **Die Kinder-Zahlen werden in den kommenden Jahren steigen. Logisch ist, dass die Nachfrage nach Gymnasialplätzen damit proportional zunehmen wird. Unlogisch ist, dass die Platzkapazität nicht angepasst werden soll!** Das würde zu einem immer härter werdenden Kampf um die knappen Plätze führen, was doch nicht im Sinne einer familienfreundlichen Schulpolitik sein kann.

Auch durch die Über-Anwahl vieler Oberschul-Standorte sind Härten entstanden. Ein Vater meldete sich bei uns, weil er für sein Kind an drei zugeordneten Oberschulen (GSW, Neues OS Gröpelingen, OS Lesum) keinen Platz bekam. Nun soll das Kind an eine Schule weit entfernt oder eine, für die sich die Familie bewusst nicht entschieden hat. Ist das wirklich „zumutbar“? **Wir finden, dass Kinder, die sich für drei, ihrer Grundschule zugeordneten Oberschulen entscheiden, an EINER davon einen Platz sicher haben sollen!** Sonst kann etwas an der Kapazitätsplanung nicht stimmen.

In Findorff gibt es ohnehin nur eine zugeordnete Oberschule für die vielen Kinder im Stadtteil. Die Familien müssen sich darauf verlassen können, dass dann auch ein Platz für ihr Kind da ist, notfalls geschaffen wird! Auch anderswo sollte nicht an starren Kapazitäten festgehalten werden, wenn dies eine Hand voll Kinder aus dem Stadtteil unglücklich macht, weil sie von ihren Klassenkameraden getrennt werden und weite Wege in Kauf nehmen müssen.

Sie haben mit der anstehenden Verlängerung des Schulfriedens nun die Chance, noch einmal da nachzujustieren, wo es bisher im System hakte. Und die Angst- und Frust-Erfahrungen vieler Eltern mit diesem Anwahlverfahren gehören dazu! Nur als Beispiel ein Auszug aus einer Mail, die uns in diesem Jahr erreichte:

„Wir sind derzeit so wütend auf die Stadt Bremen und die Behörden (da wir mit 3 Kindern ja bereits seit Jahren eigentlich jedes Jahr aufs Neue um Kindergarten, Hort und Schulplätze kämpfen und fürchten müssen - meine Frau würde gerne auch mal wieder arbeiten gehen - aber von Vereinbarkeit von Beruf und Familie kann unter diesen Bedingungen ja keine Rede sein.“

Das ist nur eine von vielen ähnlichen Äußerungen. Unterschätzen Sie nicht den Frust der Eltern, die so etwas erleben – oder in Ihrem Umfeld mitbekommen. Und fast JEDER kennt jemanden, der bei der Schul-“Lotterie“ schon mal verloren hat oder jetzt schon bibbert, weil sie für die eigenen Kinder noch ansteht.

Wir bitten Sie darum, dieses Problem ernst zu nehmen und Kapazitäten, die vor zehn Jahren festgelegt wurden, zu überdenken, bzw. flexibler zu handhaben: **Den Bedarf abzufragen – und dann, soweit wie möglich, darauf zu reagieren – das würden wir uns unter einer Schul-Politik vorstellen, die sich im Dienst der Kinder und Familien versteht und die „Wahlfreiheit“ - jenseits politischer Ideologien - respektiert.**

Gerne würden wir über diese Fragen auch persönlich mit Ihnen diskutieren.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrike Behr, Walli Müller

Elterninitiative für eine faire Schulwahl
mail@faire schulwahl.de